

5621
Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^o 137. Montag, den 14. November 1831.

Witterungs-Beobachtungen vom 6. bis 12. Nov. 1831.

(Thermometer frei im Schatten.)

Nov.	Stunde.	Barom. b. 10° + R.		Therm. nach R.	Wind.	Witterung.
		Pariser Z.	Lin.			
	Morg. 8	27	6—	+ 2,9	SW.	Regen. *)
6.	Nachm. 2	—	7,7	+ 6,9	SW.	bewölkt.
	Abds. 10	—	8—	+ 3,2	SW.	gestirnt.
7.	Morg. 8	—	5,9	+ 6,3	S.	Regen.
	Nachm. 2	—	6,3	+ 11,3	SW.	bewölkt.
	Abds. 10	—	8—	+ 6,7	SW.	bewölkt.
8.	Morg. 8	—	8,5	+ 5,7	S	heiter.
	Nachm. 2	—	8,5	+ 8,9	SW.	heiter.
	Abds. 10	—	10—	+ 6—	SW.	gestirnt.
9.	Morg. 8	—	11—	+ 5,8	SW.	leicht bewölkt.
	Nachm. 2	28	0,7	+ 8,2	SW.	Sonnenschein.
	Abds. 10	—	1,3	+ 5,6	SW.	gestirnt.
10.	Morg. 8	—	2—	+ 5,1	SW.	trübe neblich.
	Nachm. 2	—	2,3	+ 7,5	W.	bewölkt.
	Abds. 10	—	2—	+ 4,7	W.	bewölkt.
11.	Morg. 8	—	0,8	+ 4,5	S.	trübe neblich.
	Nachm. 2	27	11,9	+ 5,2	SSW.	Regen.
	Abds. 10	—	11—	+ 4,1	SSW.	gestirnt.
12.	Morg. 8	—	9,7	+ 6,7	WWS.	Regen.
	Nachm. 2	—	9—	+ 8,7	W.	bewölkt.)
	Abds. 10	—	9,3	+ 6,3	W.	bewölkt.) wind.

*) Schnee in der Nacht.

Stadt-Theater.

In Nr. 118 d. Bl. war unter obiger Aufschrift ein Aufsatz enthalten, der, obgleich der

Autor denselben als seinen ersten schriftlichen Versuch angiebt, von Bühnenkenntniß zeugt, und wohl verdient hat, als eine so bescheidene Bitte — bei der deutlich ausgesprochenen Liebe zur Vaterstadt — berücksichtigt zu werden. Bei Durchslesung der Originalien finde ich in Nr. 127 d. Bl. einen Bericht aus Köln, der uns wahrscheinlich unser künftiges Theater-Perfonale vorsehrt, und copire ihn hier treu, denselben der Beurtheilung jedes Einzelnen überlassend.

„Köln, den 8. October 1831.

Auf meinem Durchfluge durch diese Stadt, beeile ich mich, Ihnen in der Kürze Einiges über den jetzigen Zustand der hiesigen Bühne mitzutheilen. Dieselbe steht noch immer unter der Direction des bekannten Herrn Ringelhardt, von dem in mancher Rücksicht wohl gar mancherlei zu rügen wäre, dessen Thätigkeit und Umsicht als Bühnenvorsteher aber Jedermann gebührend anerkennen muß. So hat er denn auch jetzt eine wirklich recht gute Gesellschaft zusammengebracht, die den hiesigen Theaterbesuchern hoffentlich die vielen talentlosen Subjecte vergessen machen wird, die ihnen, dem Vernehmen nach, im vergangenen Winter vorgeführt wurden. Das Perfonale der Oper besteht aus den Damen Ubrich, Meysinger, Klingemann und Heise, und den Herren Eich-

berger, Raumann, Meyfänger, Wap-
pen, Günther, Amelung und Weif;
das des Schauspiels aus den Herren Porth,
Kramer, Ringelhardt, Meyfänger,
Loring und Hermann, und den Damen
Urspruch, Haas, Loring, Helke und
Klingemann. Sie sehen, daß Herr Ringel-
hardt sich bemüht hat, durch das Engagement
guter Mitglieder der hiesigen Bühne Nichts zu
geben, namentlich ist das Meyfängersche Ehepaar
als eine ganz vorzüglich gute Acquisition zu be-
trachten. Herr Meyfänger ist ein vielseitiger,
im Schauspieler wie in der Oper für jede
Bühne brauchbarer Künstler; er ist ein Mann,
dem die Kunst wahrhaft am Herzen liegt, und
so hat diese noch recht viel von ihm zu erwarten.
Seine Gattin vereint mit einem sehr angeneh-
men Aeußern eine liebliche zum Herzen dringende
Stimme, und eine ungemeine Grazie in allen
ihren Bewegungen. Beide werden gewiß recht
bald die Lieblinge des hiesigen Publicums werden."

Noch ist es Zeit, sagt jener Correspondent
in Nr. 118 d. Bl., uns ein Institut zu erhal-
ten, dessen man im Auslande stets rühmlich
erwähnte. Wahr, sehr wahr! — aber auch die
höchste Zeit, denn schon haben sich mehrere Mit-
glieder des jetzigen Hoftheaters empfohlen, die
wir schmerzlich vermissen; noch besitzen wir aber
einige Künstler von Ruf; bald dürften auch
diese anderweitige Engagements antreten, und
das Gute, was jetzt ohne alle Kosten zu erhal-
ten ist, dürfte später ein kleines Capital an
Reisegeldern kosten. Ich hatte Gelegenheit, auf
meinen Reisen Olla Wagner in Kassel mit
äußerst günstigem Erfolg Gastrollen geben zu
sehen. Stets auf guten Theatern, ist sie als eine
denkende brave Schauspielerin bekannt; dasselbe
gilt von Mad. Schmidt, welche in Hannover
und Prag noch immer ungern vermisst wird.
Der Regisseur Herr Kott hat sich noch überall,

wo er als Gast erschien, als einen Künstler
benährt, — der es vollkommen verdient, neben
einem Doyent und Clair gestellt zu wer-
den; in dem Regisseur Herrn Rabeht besitzen
wir einen so vielseitig brauchbaren Schauspieler,
als welchen ich ihn auch während meines Aufents
halts in Berlin anerkannt sah, denn er machte
in mehreren Rollen daselbst Furor. Ich erwähne
hier zuerst derjenigen Künstler, welche in der
Theaterwelt einen guten Ruf haben, und sich
schon oft bei manchem Publicum versuchten;
außerdem aber besitzen wir im Augenblick noch
einige wackere Schauspieler, welche gewiß ihren
Vorgängern ehrenvoll nachfolgen werden. Will
sich der Kunst in unserer Stadt Niemand an-
nehmen, und einsehen, von welcher Wichtigkeit
eine Anstalt ist, die so Vielen ein bedeutender
Nahrungszweig ist, so halte ich es jetzt für die
günstigste Zeit, an Se. Majestät, unsern gelieb-
ten König, die Bitte um Beibehaltung des hie-
sigen Theaters zu richten, denn so gut wie für
die Dresdner, sorgt Er gewiß auch für seine
Kinder in Leipzig, und hat Er auf deren Bitte
die theure italienische Oper beibehalten, so dürf-
ten wir für unser Theater wohl ein Gleiches
hoffen. Mögen diese gutgemeinten Worte Be-
rückichtigung finden, das Theater aber nicht mehr
als Theater, sondern als ein, unserer Stadt
unumgänglich notwendiges Institut angesehen
werden, damit die Neue nicht zu spät kommt.

A.

Justiz-Ungleichheit.

Daß auch in deutschen Staaten, wo von
der Gerechtigkeit immer so viel gesprochen
wird, große Ungerechtigkeiten vorkommen, und öfters
ein Machtwort, ein bloßer Wink des Für-
sten das Recht auf die frappanteste Weise dres-
sen und wenden kann, geht aus einem Bei-
spiele hervor, das E. Münch's Uetheja,

16
he
P
vel
na
E
der
gu
sch
K
Th
bi
au
se
da
sei
17
w
ei
un
b
ist
T
u
de
so
E
b
n
S
9
n

16 Hest, Jahrgang 1830, erzählt. Es betrifft gerade einen Fall, wo die Gesetzgebung in allen Ländern am unvollkommensten ist, und stets unvollkommen bleiben wird: ein Duell. Im Monat November 1825 tödtete zu Landshut der Student Johann Baptist Göb einen andern, Joseph Escherich. Das war nicht gut; das war nicht recht. Aber was nun geschah, war noch viel weniger Rechtens. Der König Ludwig saß erst drei Monate auf dem Throne. Was er von Duellen hielt, hatte er bis dahin noch nicht einmal als Privatmeinung ausgesprochen. Am wenigsten hatte er ein Gesetz darüber gegeben. Der junge Mann war daher eigentlich Niemandem verantwortlich, als seinem Gewissen, denn eine alte Verordnung von 1784 war seit 26 Jahren nicht mehr in Anwendung gekommen, weil unter Maximilian über ein Duell nie eine Untersuchung angestellt, und in dem 1813 eingeführten Strafgesetzbuche der Duelle, wie es vielleicht am besten ist*), gar nicht gedacht worden war. Es waren Duelle in den höhern Ständen vorgefallen, und kein Mensch hatte darnach gefragt. Brede, der Feldmarschall, forderte den schwedischen Gesandten am Wiener Hofe. Der Kronprinz von Baiern selbst soll den Kronprinzen von Würtemberg gefordert haben. Genug, vom Rechte konnte nicht die Rede seyn. Aber sieh da, der neue König äußert, als er den Fall erfährt, die höchste Mißbilligung, und dieß war für die Richter genug. Der junge Mann wurde gleich dem gewöhnlichsten Verbrecher eingesperrt und behan-

del; das Urtheil selbst aber lautete auf acht Jahre Zuchthaus. Schmachvollgenug; denn wie kann man einen jungen Mann, der der Ehre wegen Blut vergoß, unter Ehrlosen, Dieben und Betrügern einsperren. Leider müssen wir über diesen Mißgriff der Gesetzgebung in manchen Ländern klagen. Den ehrlichen Mann, der durch einen Fehltritt dem Gesetze anheimfiel, mag man der Freiheit berauben, aber nicht zu Spitzbuben, Vagabunden und Räubern bringen. Aus großer Gnade verwandelte endlich nach vielen Bitten der König die Zuchthausstrafe in Festungsstrafe von gleicher Dauer, die er nach elfmonatlicher Haft am 28. November 1826 antrat, so, daß die acht Jahre zu neun werden, wenn er nicht noch vor Ablauf der Strafzeit Gnade erhält, nachdem man ihm das Recht verkümmert hat. Indessen so empörend dieser Fall an sich ist, so wird er noch empörender durch das nun folgende Seitenstück. Im Anfange des Jahres 1828 tödtete der Sohn des Freiherrn von Schrenck im Duell den Studenten Zettmäusel. Nun, ward denn dieser auch auf acht Jahre von der Justiz zum Zuchthause verurtheilt, wohin der Urtheilssprecher gehört hätte? Saß er auch erst 11 Monate im harten Gefängnisse, wie der unglückliche Göb? Gott bewahre! Nein, der junge Freiherr war während der ganzen Untersuchung auf freiem Fuße, und wurde dann von demselben Gerichtshofe, der Göb acht Jahre lang in's Zuchthaus schickte, zu sechs Wochen Festungsarrest verurtheilt*). So geht es also auch in Deutschland öfters mit der Gerechtigkeit, und darum wendet sich auch noch E. Münch in einem

*) So lange der Gesetzgeber die Infamie nicht beseitigen kann, welche mit Ablehnung eines Zweikampfs verbunden ist, so lange scheint auch das Ignoriren desselben das Beste. Nach diesem Princip handelt man in Frankreich, England und Nordamerika, wenn wir nicht irren. Solches Ignoriren würde um so eher statt finden können, da durch Duelle nicht mehr Menschen um's Leben kommen, als durch den Blitz getödtet werden.

*) Das Ende Julius der Oberst Heidegger und der Redacteur Wirth ein Duell hatten, berichtet die Leipz. Btg. v. 5. Aug., ohne von einer darauf folgenden Arretirung zu sprechen. Wie geht nun dieß zu?

„Nachworte“ an König Ludwig selbst, und spricht unter andern zu ihm: „Liebe die Gerechtigkeit, die Du in Deinen Gedichten gepriesen; neige Dich der Stimme des Mitleids mindestens, welches Deinem Wesen nicht fremd ist. Du hast manch altes Unrecht gut gemacht; hüte Dich selbst, neues zu begehen. Du hast den Werth der Thränen gefühlt, und Deine Lieder melden von manchem geheimen Schmerz. Wohlan, stille die Thränen einer sonst glücklichen Familie, die solche schreiende Rechtsungleichheit um so tiefer beugt, als Deine Richter zwischen Vornehm und Gering einen Unterschied gemacht.“ Wir wollen die herrliche Apostrophe nicht weiter abschreiben. Man mag sie selbst lesen, zum Zeichen, daß es unter den Deutschen zwar feige Richter, aber auch Männer giebt, welche den Königen ungeschminkte Wahrheit sagen. Nur eine Stelle sey noch ausge-

hoben. Er ruft dem König zu: „Spränge die Pforte ungerechter Haft, denn wisse: der Seufzer eines ungerecht Verurtheilten löscht allen Glanz Deiner Krone und alle Strahlen Deines Ruhmes aus.“

Königlich sächsisches Hoftheater zu Leipzig.

Heute, den 14. November 1831:

Zum Vortheil der hiesigen Theater-Pensionsanstalt:

D O N J U A N,

große Oper in zwei Aufzügen.

Musik von W. A. Mozart.

Personen:

Der Gouverneur.	Herr Pöaner.
Donna Anna, seine Tochter.	Mad. Pircher.
Don Octavio, ihr Geliebter.	Herr Pollack.
Don Juan.	— Hammermeister.
Leporello, sein Bedienter.	— Fischer.
Donna Elvire, Geliebte des	
Don Juan,	Dlle. Wüst d. J.
Masetto, ein junger Bauer.	Herr Lindo.
Bertine, seine Braut.	Dlle. Pistor.
Bauern und Bäuerinnen.	Musikanten. Bediente. Furien.

Anfang um 6 Uhr. Ende $\frac{1}{2}$ auf 9 Uhr.

Redacteur: D. G. W. Beder.

B e f a n n t m a c h u n g e n .

Theater-Anzeige. Morgen, den 15. November: Der verbannte Amor, oder: Die argwöhnischen Eheleute, Lustspiel in vier Aufzügen, von Kosebue.

* * Die deutsche Gesellschaft hält heute eine Versammlung. Vorlesung: Ueber die Burgruine, der Helfenstein genannt.

B e f a n n t m a c h u n g .

Nachdem vom unterzeichneten Kreisamte nächstkommenden ein und zwanzigsten November dieses Jahres und an den darauf folgenden Tagen, von 9 Uhr Vormittags bis um 2 Uhr Nachmittags, die zu weil. Herrn Senators Carl Jacob Kees, auf Lösnig, Nachlaß gehörigen Gegenstände, an Stuh- und andern Uhren, Kronleuchtern, Kleidungsstücken, Federbetten und Matratzen, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Kutschen, Schlitten, Gewehren, Meublement, auch Bauklößern und großen Fässern, in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Lösnig, an die Meistbietenden, gegen gleich baare in preussischem Courant zu leistende Zahlung, versteigert werden sollen; so wird solches, und daß die Kataloge sowohl in der Kreisamts-Expedition allhier, als bei dem Herrn Administrator Rescher in Lösnig, zu haben sind, andurch bekannt gemacht. Kreisamt Leipzig, den 5. November 1831.

Königl. Sächs. Hofrath und Kreisamtmanu daselbst.

Ferdinand August Kunad.

Anzeige. Heute kommen verschiedene gute Bücher in der Auction unter dem Gewandhause vor, wobei viele über die Reitkunst und Curbücher sich befinden.

Literarische Anzeige. Bei Unterzeichnetem ist so eben erschienen:

Kurze Uebersicht der Wirkungen homöopathischer Arzneien auf den menschlichen Körper, mit Hinweisung auf deren Anwendung in verschiedenen Krankheitsformen, von D. E. Ferd. Rückert. 1r Band. Preis 2 Thaler.

Da bis jetzt in dieser Art noch kein ähnliches Werk erschienen ist, dasselbe aber das Studium der homöop. Arzneimittellehre erleichtert, so dürfte dadurch den angehenden Homöopathen ein wesentlicher Vortheil entspringen.

Ludwig Schumann.

à 9 Groschen.

Il a paru à l'allgem. niederl. Buchhandlung à Leipzig

CHATEAUBRIAND. De la nouvelle proposition relative au banissement de Charles X. et de sa famille ou suite de mon dernier écrit de la restauration et de la monarchie élective. 1 vol. in 18.
Dans la semaine paraîtront de la politique rationnelle par Lamartine. 1 vol. 18.

Édité par A. PEETERS à Bruxelles.

Anzeige. Ich zeige hiermit ergebenst an, daß meine Gedichte, 9½ Bogen stark, nebst Vorrede, in Duodez mit elegantem Umschlag, bei J. F. Glück am Kauf erschienen sind. Der Preis ist 8 Gr. Gottlob Friedrich Ewald, Cand. jur. et Notarius.

Anzeige. Einem geehrten Publicum erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die, bis jetzt unter der Firma von

J. F. W. Schönfelder

hier bestandene Material- und Tabak-Handlung ohne Activa und Passiva käuflich übernommen habe, und von heute an für meine eigene Rechnung fortführen werde.

Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet seyn, meine werthen Kunden mit guten und billigen Waaren zu bedienen, und so schmeichle ich mir mit der angenehmen Hoffnung, mich recht oft mit Ihren werthen Aufträgen beehrt zu sehen. Leipzig, den 14. November 1831.
Carl Friedrich August Götte.

Anzeige. Den so vielfältig vergeblichen Versuchen ungeachtet, die Hühneraugen von Grund aus zu curiren, wagt man es doch, die hiesigen Honoratioren besonders aufmerksam zu machen, daß in dem Barfußgäßchen Nr. 234, erste Etage, die Hühneraugen für immer von Grund aus curirt werden.

Anzeige. Um einem tügenhaften Gewäsche zu widersprechen, sehe ich mich genöthigt, einem resp. hiesigen kaufmännischen und handeltreibenden Publicum hiermit ergebenst bekannt zu machen, daß mir nur einzig und allein das Verladungsgeschäft für den Fuhrmann Hr. Joh. Andr. Lehmann in Dresden, S. Gottmanns in Meissen, so wie für S. Drich in Chemnitz, übertragen worden ist, und ich daher nur in deren Namen Güter annehmen und verladen kann. Das mir schenkende Zutrauen werde ich, wie bisher, durch Pünktlichkeit und Reellität zu rechtfertigen suchen. Leipzig, am 12. November 1831.
Friedrich Stodsen.

Empfehlung. Eine große Partie vorzüglich schöner und echtfarbiger engl. Callico's empfang und empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Gustav Dehler, Grimma'sche Gasse Nr. 578.

Empfehlung. Alle Arten Handlungsbücher, Rechnungen etc., linirt das Buch à 1 bis 6 Gr. schnell und ganz gut Gottlob Frenkel, an der neuen Pforte Nr. 659, neben dem silb. Bär.

Empfehlung. Billards sind fortwährend bei Unterzeichnetem zum Verkauf fertig.
Joh. Heinrich Roth, Tischlermeister, Quergasse Nr. 1212.

Verkauf. Ein Haus, in der besten Lage alhier, welches sich fast zu 30,000 Thlr. verinteressirt, steht Familienverhältnisse wegen sofort billig zu verkaufen, und ist das Nähere, ohne Unterhändler, zu erfahren bei dem Adv. E. Pfotenhauer, in Nr. 761.

Verkauf. Plan eines neu zu stiftenden Vereins für die Herren und Frauen Interessenten der s. g. Richter'schen Leichencommunen, in 2 Foliobogen, ist à 14 Gr. zu haben bei M. Stimmel, alter Neumarkt Nr. 615.

Verkauf. Ein Codex Augusteus ist billig zu verkaufen. Anfragen unter A. P. neuer Neumarkt Nr. 17 bei Wölbling abzugeben.

V e r k a u f .

Den Freunden und Bekannten meiner verstorbenen Frau erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß die noch vorräthigen Damen- und Kindersachen vom 16. bis 26. dies. Mon. täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags in Herrn Lehmanns Garten, vor dem Barsufspfortchen Nr. 983, in der ersten Etage über dem Gewächshause, zu den ganz herabgesetzten Preisen sollen verkauft werden.
Joh. Carl Löwe.

Neue holländische und englische Häringe
empfehlen und verkauft billig Carl Julius Lieder, Hainstraße Nr. 202.

Marinirte holländische Häringe,
von bekannter Güte, sind wieder zu haben bei Carl Julius Lieder, Hainstraße Nr. 202.

Besten rothen Tafel-Essig
die Kanne à 2 Gr., empfiehlt Carl Julius Lieder, Hainstraße Nr. 202.

Hollsteiner Stoppelbutter
ist wieder angekommen bei F. W. Schulze, Petersstraße, B. Rosen.

Gustav Dehler,
Grimma'sche Gasse Nr. 578,
empfangt aufs Neue eine Sendung lithographirter Chalynets zu Damen-Mäntel in den modernsten Dessains und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen.

D a m p f - D e l
Die Ankündigungen der hiesigen Dampfmaschinen-Delfabrik, veranlassen uns zu folgender Berichtigung: in Rücksicht des Unterschiedes zwischen Dampf-Del und Dampfmaschinen-Del. In der Dampfmaschinen-Delfabrik ist der Dampf, was in andern Mühlen das Wasser ist, die das Werk treibende Kraft, und kommt mit dem Dese in gar keine Berührung, kann also auch zum Reinigen des Dels gar nichts beitragen. Auch hat die hiesige Dampfmaschinen-Delmühle noch gar keine eigne Raffinerie, sondern läßt ihr Del bei hiesigen

Raffineurs raffiniren, und kann daher auch gar nichts anders liefern, als auf gewöhnliche Art raffinirtes Rüß-Öel aus einer durch Dampf, statt durch Wasser getriebenen Delmühle.

Die neuere englische Art, das Öel durch Dampf zu reinigen, das heißt, wo der Dampf wirklich mit dem Öele in Berührung kommt, durch seine erwärmende und läuternde Kraft das Öel reinigt, und allerdings reiner und freier von aller Säure macht, hat, so viel unbekannt, seit einigen Jahren erst eine Raffinerie Sachsens außerhalb Leipzig eingerichtet, und dieses Öel könnte mit Recht Dampf-Öel genannt werden.

Seit einigen Monaten haben auch wir dieß verbesserte Verfahren eingeführt, ohne es öffentlich bekannt zu machen, und würden es auch jetzt nicht thun, wenn nicht Viele, durch die Bekanntmachung veranlaßt, das raffinirte Öel aus der Dampfmaschinen-Öelmühle für etwas Anderes und Besseres hielten, als das gewöhnliche gut raffinirte Rüß-Öel. Welches den Vorzug verdient, wird das Publicum am Besten selbst entscheiden; wir bitten daher, sich durch Proben von der Güte unseres wirklich durch Dampf nach neuester englischer Art raffinirten Rüß-Öels zu überzeugen, welches wir bisher unter dem Namen: raffinirtes Rüß-Öel, altes abgelagertes (Gas-Öel), verkaufen. Leipzig, den 11. November 1831.

Carl Heinrich Menz & Comp., Petersstraße Nr. 112.

Anerbieten. Vorzeichnungen zu Strick- und Strickmustern werden stets zu den billigsten Preisen gut und schnell gefertigt auf alle nur möglichen Stoffe, wie auch zu Weihnachtsgeschenken die feinsten Gemälde auf Wachsstock und andere dahin einschlagende Arbeiten, im Hintergebäude der goldnen Sonne an der Rosenthaler Brücke, bei

Heinrich Thiele.

Anerbieten. Ein Lehrer einer öffentlichen Schulanstalt, der in den Freistunden einige Kinder zu unterrichten wünscht, bittet Aeltern u., die darauf reflectiren wollen, an Baumgärtner's Buchhandlung in der Petersstraße, welche nähere Auskunft zu geben gefälligst übernommen hat, sich zu wenden.

CA. Ein im Schönschreiben und Rechnen geübter, in der lateinischen und französischen Sprache nicht unerfahrener, sehr anständiger, junger, lediger Mann erbietet sich, bei einem der Herren Rechtsgelehrten oder in einer amtlichen Stelle, wo er schon mehrere Jahre gedient hat, ohne allen Besold zu arbeiten, wenn ihm mit der Zeit eine feste Anstellung zu Theil werden kann. Name und Wohnung zu erfragen bei C. L. Blatspiel, Nr. 138.

Gesucht werden zwei Dienstmädchen, wovon die eine wegen vorgefallener Krankheit sogleich, die andere zu Weihnachten antreten kann; doch müssen beide häuslich, ordentlich und im Kochen erfahren seyn. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht wird ein Hausbursche, der sogleich anziehen kann. Das Nähere im Halle'schen Pförtchen Nr. 330.

Gesuch. Ein reinliches ordnungsliebendes Dienstmädchen, welches auch in der Küche nicht unerfahren ist, kann sogleich oder zu Weihnachten ein Unterkommen finden. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Verpachtungen. Einige vortheilhafte Schenkverpachtungen, welche diese Weihnachten zu beziehen sind, so wie auch Verkäufe von Schenken und Gasthöfen, werden nachgewiesen im Klostersgäßchen Nr. 171, 4 Treppen hoch, im Zimmer Nr. 1, von früh bis 9 Uhr, und Nachmittags bis 3 Uhr.

Vermiethung. Eine Etage eine Treppe hoch, als Comptoir passend, ist von Ostern 1832 zu vermieten. Das Nähere im blauen und goldnen Stern, im Hofe eine Treppe hoch, Nr. 345.

Vermiethung. Zu Weihnachten dieses Jahres ist in der Nähe des Marktes ein kleines Gewölbe, welches sich auch für einen Klempner oder Zinggießer eignet, zu vermieten. Das Nähere im Barfußgäßchen Nr. 233, eine Treppe hoch, zu erfragen.

Vermiethung. 50 Familienwohnungen und einige 30 Logis für ledige Herren oder Damen hat zu vermieten im Auftrage das
K. S. c. Geschäfts-Bureau (von D. Wolff), Fleischergasse Nr. 167.

Vermiethung. Ein großes Gewölbe, mit Schreibstube und nöthigem Messlogis, ist von Ende der Ostermesse 1832 an im Salzgäßchen Nr. 408 in und außer den Messen zu vermieten.

Vermiethung. Zu Ostern 1832 ist die erste Etage in Nr. 248 und 49 am neuen Kirchhofe zu beziehen; sie besteht in 3 Stuben, darunter eine mit 3 Fenstern, nebst Kammer mit 2 Fenstern, und Alkoven, auf die Straße heraus, drei Stuben mit heizbarer Kammer und Alkoven, mit schöner Aussicht auf die Promenade vor das Barfußpfortchen, nebst Mitgebrauch des Waschhauses und allem Zubehör. Das Nähere in der zweiten Etage daselbst.

Einladung. Zu heute, als den 14. Nov., lade ich alle meine werthen Freunde und Bekannte zu Schweinsknöcheln mit Klößen ganz ergebenst ein.
A. Sorge, zu den 3 Lilien in Reudnitz.

Ergebene Einladung. Heute, den 14. November, ladet zu einem Wurstschmaus, portionenweise à 4 Gr., ganz ergebenst ein, und bittet um gütigen Zuspruch
C. Schardius, Reichstraße Nr. 542.

Thorzettel vom 13. November 1831.

Grimma'sches Thor. U.	Ranstädter Thor. U.
Gestern Abend.	Gestern Abend.
Auf der Dresdner Silpost: Hr. Alexandrowicz, Privatsecret. v. Dresden, im Hotel de Pol., Hr. Reg.-Rath v. Röder, v. Rudolstadt, u. Hr. Kfm. Barrigher, von Posen, pass. durch, und Hr. v. Gersdorf, von hier 5	Hr. Hildebrand, Schüler v. Pforta, unbek. 6
Hr. Rittmstr. Schremler, in preuß. D., a. Trier, v. Dresden, im Hotel de Russie 6	Die Jena'sche fahrende Post 6
Vormittag.	Hr. Stud. Michael, v. hier, v. Jena zurück 8
Die Dresdner reitende Post 7	Nachmittag.
Hr. Hdlr. Bollermer, v. Germerstheim, im Hotel de Saxe.	Hr. Kfm. Vogel, v. Naumburg, bei Müller 4
Hr. Hdlr. Benda, v. Libach, im Palmbaum.	Peters Thor. U.
Hr. Hdlr. Commis Lucius, v. Ebersfeld, im Hotel de Pologne.	Gestern Abend.
Hrn. Stud. Ernst u. Günzel, v. hier.	Auf der Koburger Post: Hr. Kfm. Dehler, v. Zeitz, pass. durch 5
Hr. Wojna, Bürger v. Warschau, in St. Berlin.	Hr. Act. Boigt, v. Lausitz, bei Dlle. Bose 8
Halle'sches Thor. U.	Hr. Zeichner Meyer u. Hr. Fabr. Schnebely, von Leipzig, pass. durch.
Vormittag.	Hr. Porzellanmaler Pörschmann, v. Pörsch, unbek. 8
Die Hamburger Silpost 3	Hospital Thor. U.
Die Braunschweiger Post 5	Gestern Abend.
Nachmittag.	Eine Estafette von Borna 5
Die Berliner Silpost 2	Hr. Kfm. Eubert, v. Sera, im Hotel de Pol. 8
Hr. Schausp. Heinrich, v. Bremen, pass. durch.	Vormittag.
Hr. Reg.-Adv. Liebe u. Hr. Amts-Insp. Bethge, v. Bernburg, im schw. Kreuz.	Die Chemnitz Silpost 6
	Auf der Freiburger Post: Hr. Partic. Bukowsky, a. Gallizien, u. Hr. Prem.-Lieut. und Adjutant Siegmann, v. Freiberg, im gr. Blumenberge u. bei D. Siegmann 8
	Hr. D. Krasselt, v. Lausitz, bei Rasch.
	Hr. Stud. Oberhelmer, v. Dillenburg, in St. Berlin.
	Frau Post. Edge, v. Ischirta, bei Barthel.